

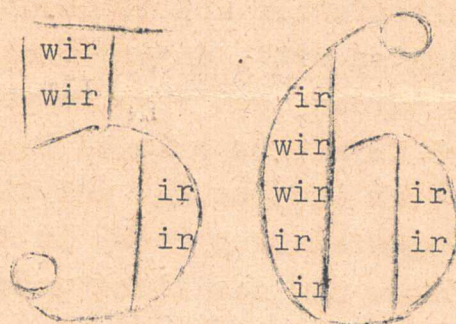
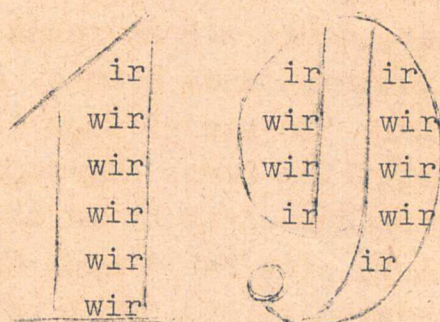
wir wir
wir wir
wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir

wir wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir
wir wir wir

Nr. 13

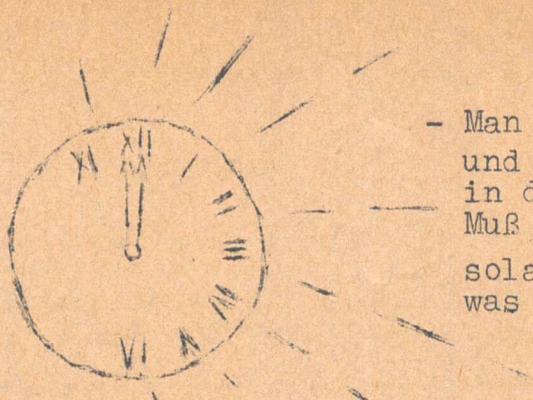
Tel. 844232

Die Donnersmärcker / Nachbarschaftsgruppen der Versehrten



Die Zeit geht wie ein Rad herum
und dreht uns alle um und um
kein Augenblick bleibt stehen;
die Stunde flieht, der Tag vergeht,
der Mond verbleicht, das Jahr verweht,
wir kommen und vergehen -

Den Januar-Geburtstagskindern die erste Seite: 3.1. Fritz Keidel; 6.1. Wilhelm Schade, Karl Vandree; 9.1. Gerhard Damerow; 14.1. Franz Wirwich; 15.1. Lucie Kühl; 16.1. Martha Möbius, Gisela Neukirchen; 18.1. Frau Glas



- Man muß das Kleine tapfer tun
und niemals warten, niemals ruhn
in diesem Weltgetriebe.
Muß schmieden seinen kurzen Tag,
solange er glüht, mit festem Schlag;
was bleibt, ist nur die Liebe.

P A P S : Was erwarte ich vom Neuen Jahr 1956?

=====

Vor allem erwarte ich vom Neuen Jahr, von 1956, daß es mindestens 54 Wochen hat, damit wir so runde 54 mal in den Nachbarschaftsheimen zusammenkommen können. Denn wir alle freuen uns doch so darauf. "So runde" sage ich, denn manches wird im Leben bekanntlich immer abgezogen, so hier durch verschiedene (hoffentlich nicht zu häufige) Feiertage, eine (so hoffe ich) eine Fahrt nach Westdeutschland, oder (so hoffe ich wiederum nicht) durch zeitweilige Schließung eines Heimes. Zu schlechtes Wetter erwarte ich nicht, da sonst die Selbstfahrer und Schuhsohlen aufgeweicht werden. Dann könnten evtl. unsere Skat-Sportler um eine Woche gebracht werden, das wäre furchtbar. Ein Hoch auf alle, die sich um nichts bringen lassen, auch nicht um einen verregneten Gruppentag, und die, welche sagen, lieber einen verregneten Gruppentag in der Hand, als einen Ausflug nach Frohnau auf der Kirchturmspitze -

Apropo Kirchtum: Ich erwarte nicht für jede Gruppe einen eigenen Kirchturm. Gäbe das eine muntere Politik, und die nicht klettern können oder dürfen, hätten das nachsehen. Wer also schon draufsitzen sollte (ich meine auf dem Kirchturm) steige bitte wieder herunter. Dann kann er auch die anderen, auf dem Boden gebliebenen besser an der Hand halten. So wie beim Zeichen des Nachbarschaftsheimes Neukölln. Das ist ein gutes Zeichen. In diesem Zeichen kann man siegen. Für alles und gegen alles! Auch gegen sich selbst. Das ist oft der schönste Sieg. Laßt uns im Neuen Jahr nur schöne Siege feiern! Das sind so einige meiner Erwartungen für 1956. Das ist doch nicht zu viel? Oder? -

Nicht alle Gruppen berichteten über ihre Weihnachtsfeiern. Vielleicht wird im Neuen Jahr die Aufgabe des Redaktionsausschusses und der Pressewarte der Gruppen klarer fixiert und verteilt. WIR möchte jedoch hervorheben, daß in diesem Jahr alle Feiern ein eigenes, wirklich echt weihnachtliches Gesicht trugen, ob in Kreuzberg, wo es besonders stimmungsvoll war, ob in Charlottenburg, wo auch diesmal Heiterkeit die Note bestimmte, im PFH, wo ein großer Teil der Teilnehmer noch lange an die Tafel gefesselt war, oder bei der jugendlich-formlosen Feierstunde der Mosaiksteine, und in Friedenau, wo mit alle instehenden "Altchen" zusammengefeiert wurde.

Unsere Weihnachtsfeiern: "Ostdeutsche Heimgemeinschaft"

"Es ist Advent, und es weihnachtet sehr" - unter dieses Motto unseres Freundes Walter Hulde könnte man die Weihnachtsfeier der "Ostdeutschen Heimgemeinschaft" stellen, die am 11.12.55 unter reger Beteiligung aller "Ostdeutschen" und deren Angehörigen im Mittelhof stattfand. - Nach Begrüßungsworten und weihnachtlichen Vorträgen wurden die letzten Briefe unserer Heimeltern verlesen, und ein inhaltsreiches Weihnachtspaket, das sie geschickt hatten, wurde durch Verlosung möglichst gerecht aufgeteilt. Es zeigte uns so recht die Verbundenheit und die wirkliche Freundschaft, die uns von unseren Heimeltern Marlies und Lois entgegengebracht wird. So stand auch das Weihnachtstreffen ganz im Zeichen des Gedenkens an Oerlinghausen, und der Gedanke, ein Weihnachtspäckchen nach Oerlinghausen zu schicken wurde begeistert aufgenommen. - Nun konnten wir ein regelrechtes kleines Programm ablaufen lassen, zu dem sich einige Freunde der Stiftung zur Verfügung gestellt hatten. Nach einleitendem Gesang schöner alter Weihnachtslieder trugen zwei jugendliche Blockflötenbläserinnen unter Begleitung von Fräulein Ehlers vom Mittelhof stimmungsvolle Musikstücke vor. Die "Mosaiksteine" führten uns ihr prächtiges Puppenspiel "Die Prinzessin und der Schweinehirt" vor und ernteten viel Beifall. Die Höhepunkte bildeten das "Julklapp" und die Darbietungen des Herrn Hulde und seiner Begleiterin Frau Trübenbach. Beim Julklapp fanden sich Pakete und Päckchen in den Größen einer Streichholzschachtel bis zum Möbelwagen zusammen, und es gab viel Spaß beim Auspacken, zumal einige Freunde nette Verse gedichtet hatten, die den Inhalt noch "schmackhafter" machten. Auch einen Brief fand der Weihnachtsmann in seinem Sack: Er kündete die Verlobung von Gerhard K u m (Karl-Koch-Gruppe) und Eva-Maria-Bretz (Mosaiksteine) an. So hat also unsere "Fahrt des guten Willens" ihre Sonnenstrahlen noch auf den Weihnachtstisch fallen lassen, und es waren ehrliche Wünsche, die dem jungen Brautpaar von unserem Paps und von den Ostdeutschen dargebracht wurden. - Für Stimmung sorgte dann Walter Hulde in mehreren Beiträgen, u.a. den vielfach gewünschten "Rentner". Nur zu schnell vergingen die schönen Stunden, und die liebevoll gedeckte Tafel, die später unter einem Berg von Julklapp-Papier fast verschwand, wurde erst nach 20 Uhr aufgehoben. Froh und beglückt ging jeder heim, freudig der Tage in Oerlinghausen gedenkend - und in der Hoffnung auf eine neue Fahrt im Jahre 1956!

Klaus Dähne

X

Weihnachtliche Atmosphäre in Steglitz

Am 14.12.55 bot der Gruppenraum im "Schlößchen" ein ungewohntes Bild. Die festlich mit Tanne und Kerzen, mit Weihnachtsbasteleien geschmückte hufeisenförmige Tafel füllte den Raum nahezu völlig aus. Zehn Kameraden vom Verehrten-Sportverein Steglitz waren mit ihren Familien eingeladen worden. Als gemeinsam "Ihr Kinderlein kommet" und "O Tannebaum" gesungen wurde, kam bald echte Weihnachtsstimmung auf. Frau Franske, die Leiterin des Heimes, widmete sich wie stets unermüdlich ihren Gästen, begleitete die Weihnachtslieder am Klavier und las eine kleine Geschichte. Durch Initiative unseres Gruppenleiters waren auch Herr Walter Hulde und Frau Trübenbach unter uns, die seit dem Herbsttreffen allen Donnersmärckern in guter Erinnerung sind. Herr Hulde ließ es sich nicht nehmen, uns mit heiter-nachdenklichen Beiträgen zu erfreuen. Seine Dichtung "Es ist halt Adventszeit, und es weihnachtet sehr" verdient besondere Erwähnung, sie hatte so aktuelle Pointen, daß man meinen könnte, in Herrn Hulde einen "Insulaner" vor sich zu haben. Die Mundharmonikaspieler der Charlottenburger Gruppe hatten den weiten Weg nicht gescheut, um uns mit munteren Weisen zu unterhalten. (Ob jedoch Schlager wie "Moulin rouge" usw. für eine Weihnachtsfeier das Richtige waren?) Viel Applaus bekam Herr Schmal vom Männergesangsverein Lichterfelde, der mit seinem gepflegten Tenor zwei Soli vortrug: "Eine Muh, eine Mäh" und "Guten Abend, gute Nacht" -

Zum Schluß hörte ich eine Teilnehmerin sagen: "Das war wirklich schön. Hier ist es wie in einer grossen Familie". Ich glaube, diese Worte kennzeichnen treffend die Atmosphäre unserer Feiern-Jürgen Seeger.